

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1918)
Heft: 1-2

Artikel: Grosse Freude in der Schweiz über Präsident Wilsons Friedensprogramm
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-801968>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

erinnern, wie er noch in den letzten Jahren mit dem Feuer eines Jünglings reden und seine Zuhörer entflammen konnte. Von 1901 bis 1914 war er Präsident der Waadtländischen Sektion der Schweizerischen Friedensgesellschaft und mehrere Jahre auch Zentralpräsident. Bis vor kurzem war er noch Mitglied des Zentralkomitees und fehlte trotz seines Alters nur selten an dessen Sitzungen. Im Jahre 1905 begründete er unser Schwesterorgan „La Paix“, das er bis 1908 redigierte. Auch in der Tagespresse ist er oft mit Wärme für die Friedensbewegung eingetreten. In den letzten Jahren litt unser Freund an Schwerhörigkeit und gewiss ist ihm dieses Leiden schliesslich an jenem Unglückstage zum Verhängnis geworden.

Wir stehen nun trauernd an seinem Grabhügel, ihm dankend für sein Wirken und mit unsrer Liebe ihn begleitend. Sein Name wird nicht nur unter den Pazifisten seiner engeren Heimat, nein, auch bei seinen Gesinnungsgenossen im ganzen Schweizerland unvergessen bleiben.

Grosse Freude in der Schweiz über Präsident Wilsons Friedensprogramm.

Ein telegraphische Nachricht vom Sekretär des „N. A.-O. R.“, Dr. de Jong van Beek en Donk, der noch in der Schweiz verbleibt, meldet, dass man in verschiedenen Kreisen der Schweiz die Rede von Präsident Wilson vom 8. Januar als einen besonders glücklichen Schritt auf dem Wege des Friedens betrachtet. Nach dortigen Auffassungen bedeute die Rede Wilsons offenbar, dass die Alliierten verzichten auf den Standpunkt, der von Clemenceau und früher auch von Lloyd George vertreten worden ist, dass kein Friede ohne Sieg für die Entente möglich sein würde. Ausserdem wird das Programm Wilsons betrachtet als ein Beweis, dass die Alliierten verzichten auf jede Einmischung in die innere Politik Deutschlands und ebenfalls auf den Wirtschaftskrieg, sowie auf alle anderen extremen Forderungen, wie von der Northcliffepresse verkündet.

Der Bericht aus der Schweiz betont nachdrücklich, dass Wilson bei der Besprechung der Wünsche Frankreichs und der Grenzberichtigungen Italiens Worte gewählt hat, die zeigen, dass es sich hier keineswegs um bestimmte Forderungen handelt, sondern nur um Wünsche der Entente, Wünsche, welche den Weg zur Verständigung offen lassen.

Ebenfalls ergibt sich aus der Rede von Präsident Wilson, dass hinsichtlich der Zurückgabe der deutschen Kolonien nicht die Rede sein kann von einer einseitigen Durchführung des Selbstbestimmungsrechts der Völker; im Gegenteil hat der Präsident nachdrücklich das allgemeine Prinzip ausgesprochen, dass mit Rücksicht auf koloniale Fragen, die gerechten Forderungen der Regierung über deren Herrschaft in bezug auf bestimmte Kolonien entschieden werden soll, von ebensoviel Gewicht sein

sollen, als die Interessen der betreffenden Bevölkerungen.

Auch wird in der Schweiz darauf hingewiesen, dass die allgemeinen Prinzipien der Rede Wilsons vollkommen übereinstimmen mit den Programmen der verschiedenen Friedensorganisationen, die während des Krieges aufgestellt worden sind, und speziell mit dem Mindestprogramm der „Zentralorganisation für einen dauernden Frieden“.

Man erachtet es deswegen in der Schweiz als erwünscht, dass die neutrale Welt in Massenkundgebungen das oben erwähnte deutlich betont. Von der Schweiz aus sind Friedensvereine in andern Ländern angeregt worden, sich in derartiger Weise auszusprechen, indem in der Schweiz selbst Massnahmen zur Veranstaltung öffentlicher Versammlungen in Bern, Genf und Zürich abzuhalten, getroffen worden sind.

Eine Resolution sollte dort angenommen werden, feststellend, dass, während die allgemeine Kundgebung der Zentralmächte vom 25. Dezember in Brest-Litowsk bereits den Wunsch zur Verständigung gezeigt habe, die jetzige Rede Wilsons den Weg zum Frieden öffne, sodass jetzt alle Kriegführenden zur Einleitung allgemeiner Friedensverhandlungen auf der Grundlage des Wilsonschen Programmes aufgefordert werden sollten.

Eine Erklärung des „Niederlandsche Anti-Oorlog Raad“ über die Reden von Lloyd George und Wilson.

Das niederländische Korrespondenzbureau für Tageszeitungen schreibt:

Als einer unserer Vertreter den Vorstand des „Niederlandschen Anti-Oorlog Raad“ nach seiner Meinung über die letzten Reden von Lloyd George und Präsident Wilson fragte, gab er uns folgendes als seine Ansicht wieder.

Die allgemeinen Grundsätze, die hinsichtlich der Kriegsziele der Alliierten in diesen beiden Reden niedergelegt sind, zeigen eine merkwürdige Übereinstimmung mit den Grundsätzen, für welche die Mittelmächte sich in ihrer allgemeinen Erklärung in Brest-Litowsk am 25. Dezember ausgesprochen haben. Aber ausserdem sind auch hinsichtlich verschiedener konkreter Fragen in diesen beiden Reden Lichtpunkte zu entdecken.

Im besonderen gilt dies hinsichtlich der Forderung betreffs Elsass-Lothringen. Der Vorstand des N. A.-O. R. glaubte vor allem darauf die Aufmerksamkeit lenken zu müssen, weil das, was Lloyd George und Präsident Wilson hierüber gesagt haben, in verschiedenen Presseartikeln unrichtig interpretiert worden ist. Erstens hat Lloyd George deutlich zu verstehen gegeben, dass es sich hier um eine französische Forderung handelt, die von den Alliierten unterstützt wird, und nicht um eine For-